

## Predigt zum Ewigkeitssonntag 2020

### Die Lesungen:

#### ***Erste Brief des Apostel Paulus an die Korinther. Kap 15,35-38.42-43***

*Es könnte aber jemand fragen: Wie werden die Toten auferstehen und mit was für einem Leib werden sie kommen?*

*Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt.*

*Und was du säst, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, sei es von Weizen oder etwas anderem.*

*Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, einem jeden Samen seinen eigenen Leib.*

*So auch die Auferstehung der Toten.*

*Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.*

*Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit.*

*Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft.*

\*\*\*

#### ***Johannes 5***

*<sup>24</sup>Jesus sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der **hat** das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er **ist** vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.*

*<sup>25</sup>Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben.*

\*\*\*

**Cello I: Johann Sebastian Bach, aus Suite d-Moll BWV 1008, Prelude**

**Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebter!**

**Friede sei mit dir! Sei getrost!**

(Bibel, Buch Daniel 10,19)

**Liebe Gemeinde,**

Mit einem D-Moll Klang beginnt die Cello-Suite von Johann Sebastian Bach ihren ersten Satz. Es ist kein Totentanz, der hier erklingt: Es ist eine Trost-Musik, die Bach seinen Schülerinnen und Schülern zum Üben empfahl – und die er sich selber ebenso zur Besinnung gespielt haben soll.

Eine Musik, um sich in Trost und Lebensmut einzuüben, grade dann, wenn die Melodie in Moll erklingt.

**Was tröstet uns?**

**Welche Gedanken können wir einüben als Trost und zur Ermutigung?**

\*\*\*

Am Ende eines Trauergesprächs stellte die Schwiegertochter der Verstorbenen vorsichtig eine Frage:

„Können wir Sie etwas Persönliches fragen? – Sie brauchen darauf auch nicht antworten:

Was glauben Sie eigentlich, was nach dem Tode kommt?

Werden die Verstorbenen auferstehen? Leiblich – und mit welchem Leib?

Wie kann das alles sein?“

Bei der Frage musste ich an den eben gehörten Text des Apostel Paulus denken:

***„Wie werden die Toten auferstehen und mit was für einem Leib werden sie kommen?“***

Paulus vergleicht den Prozess der Auferstehung mit einem Samenkorn: Wenn ein Samenkorn in die Erde fällt und eine Knospe aufgeht und daraus eine Pflanze erblüht ..., dann hat sich das Samenkorn aufgelöst: Es ist etwas ganz Neues entstanden.

**„So auch die Auferstehung der Toten.“** schreibt er:

**„Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.  
Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit.  
Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft.“**

Für mich ist dieses Bild eine schöne Antwort auf die Frage nach der Auferstehung: Es wird alles anders sein, in neuer Verbundenheit mit dem Grund des Lebens, der alles trägt und in dem alles wurzelt.

Auferstehen – das heißt: in ungebrochener Einheit in Gott – in der Fülle – sein: in Vollendung: Individualität und Gemeinschaft, außerhalb und innerhalb eines Personseins - alles ist präsent und zugleich aufgehoben in mehr als allem.

\*\*\*

„Können wir also sagen“, werde ich gefragt, „dass die Verstorbenen im Himmel sind – oder in der Ewigkeit?“

### **Der Himmel:**

Wir sagen Kindern – und zuweilen uns selbst, „der oder die Verstorbene ist jetzt im Himmel“.

Mit dem Bild kann ich etwas anfangen, denn der „Himmel“ ist eine Metapher – für etwas, das uns alle, ja die ganze Erde umgibt.

Den Himmel sehen wir, und doch können wir ihn nicht fassen.

Auf die Himmelsluft sind wir angewiesen und können sie doch nicht sehen – und der Himmel ist viel mehr als Luft.

Wenn die „Toten im Himmel sind“, dann meinen wir vielleicht genau das: Sie sind aufgehoben in einer alles umgebenden Fülle. Da und nicht da, eins mit allem.

Mit dem Himmel sind sie in Gott aufgehoben – und damit in der Ewigkeit.

### **Die Ewigkeit:**

Die Ewigkeit ist vielleicht eine ähnliche Metapher wie der Himmel:

Ewigkeit meint etwas, das kein Ende hat, dass immer und ewig ist ...

In der Kirchensprache denken wir die Ewigkeit oft als etwas, das kommt, wenn wir gestorben sind, als begänne die Ewigkeit erst nach dem Tod.

Ich muss an den zweiten Text denken, den wir eben gehört haben:

Der Evangelist Johannes erzählt von Jesus, dass die Begegnung mit ihm von Grund auf lebendig macht.

Die Ewigkeit, sagt Johannes, kommt nicht erst nach dem Tod, sondern sie beginnt mit der Begegnung – mit der Erfahrung der Gottesnähe in Jesus:

**„Jesus sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben (schon jetzt) und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist (schon jetzt) vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“**

Johannes ist radikal in seiner Sicht: Wer diesem Jesus begegnet, wer sich auf Gott in Jesus einlässt, der erfährt etwas von einer Lebendigkeit, die alles andere in den Schatten stellt.

„In Jesus mit Gott verbunden sein“ – Diese Lebensqualität nennt er Glauben. Die Toten sind für Johannes nicht die Menschen, die gestorben sind, sondern die diese Lebensqualität nicht kennen, weil sie von ihrem Lebensgrund abgeschnitten sind.

Er schreibt, dass Jesus sagt:

**„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben.“**

Die, die leben, als wären sie wie tot, können die Stimme Jesu hören.

Mit diesem Hören werden sie lebendig und kommen 'vom Tod zum Leben', vom Oberflächlichen zum tiefen Grund.

In Jesus, sagt Johannes, sind wir mit Gott verbunden – mit dem Grund – und erfahren eine neue Lebensqualität. In Gott sind wir bereits jetzt in der Ewigkeit – oder haben an ihr Teil.

Die Ewigkeit ist also nicht etwas, das nach dem Tode kommt.

Sie ist bereits jetzt – und war schon immer und wird auch nach dem Tode sein.

Die Ewigkeit ist – wie der Himmel – eine Metapher für eine Gottverbundenheit, die kein Ende hat und nicht erst ab irgendeinem Zeitpunkt beginnt, sondern gegenwärtig ist.

In Jesus wird diese Gottverbundenheit offenbar. Wir sind in sie hineingewoben.

„Leben wir, so leben wir im Herrn, sterben wir, so sterben wir im Herrn.  
Ob wir leben oder sterben, wir sind des Herrn“ – also mit Gott verbunden, sagt  
der Apostel Paulus. (Röm 14,8)

\*\*\*

**Was tröstet uns?**

**Welche Gedanken können wir einüben als Trost und zur Ermutigung?**

Was mich tröstet:

Der Glaube, in der Kraft Jesu eingebunden zu sein, in eine Kraft, die höher ist  
als alle Vernunft ...

Mich tröstet der Glaube an die Verbundenheit allen Lebens mit Gott,  
mich tröstet die Gewissheit, dass in Gott Anfang und Ende aufgehoben sind und  
wir darin ein Ganzes werden und teilhaben an der Fülle des Lebens von  
Kommen und Gehen, Geborenwerden und Sterben.

Mich ermutigt diese Gottzugehörigkeit, weil sie allem und jeder und jedem gilt  
und darum zur Geltung kommen will in dem, was wir tun.

Wie also können wir diese Welt gestalten?

Mich ermutigt dieser Jesus, auferstanden in Kraft und in die Herrlichkeit Gottes,  
von der wir mit ihm alle ein Teil sind.

Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebter!

Friede sei mit dir!

Sei getrost!

(Bibel, Buch Daniel 10,19)

Amen